# Gefährdet die Wiederherstellung des Gleichgewichts den Frieden?

Autor(en): **Brunner, Dominique**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **147 (1981)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-53747

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Gefährdet die Wiederherstellung des Gleichgewichts den Frieden?

Major i Gst Dominique Brunner

**Gegenwärtig herrscht hektische Polemik gegen die atomaren Rüstungspläne der Nato. Emotionsgeladen, werden die harten Tatsachen vergessen, dass die Sowjetunion nicht nur bei den interkontinentalen, sondern auch bei den Mittelstreckenlenkwaffen in Europa überlegen ist. Grund, für den Frieden zu zittern, haben nur die Westmächte (und die Neutralen eingeschlossen!). ewe**

## 1 Gegenseitige Rüstung

In Europa lagern seit den späten 50er Jahren Massen von Atomwaffen. Es war die Nato, die mit der Bereitstellung sogenannter taktischer Atomwaffen in der Absicht begann, ein **Abschreckungsmittel** gegen die vor allem zahlenmässig seit 1945 immer weit überlegenen sowjetischen klassischen Kräfte zu schaffen. Das taktische Atomwaffenpotential sollte aber nicht nur vom Krieg abschrecken, sondern im Fall eines gross angelegten sowjetischen konventionellen Angriffs gegen das Kerngebiet Westeuropas, die Bundesrepublik, die gravierende konventionelle Unterlegenheit der westlichen Seite kompensieren helfen.

**Die sowjetische Seite** zog zunächst nur langsam nach. Aber auch sie rüstete ihre Erd- und Luftstreitkräfte mit Atomwaffen bzw. mit Einsatzmitteln für diese aus. Bereits in den 60er Jahren wurden die sowjetischen Verbände so ausgestaltet, dass sie den Kampf unter atomaren Bedingungen führen könnten. Ihr taktisches, das heisst für den Einsatz im Rahmen kombinierter militärischer Operationen mit dem Ziel der Eroberung von Raum bestimmtes Atompotential blieb demjenigen des Westens indessen bis vor kurzem quantitativ wie auch leistungsmässig unterlegen. Erst in jüngerer Zeit glich sich das Kräfteverhältnis in dieser Beziehung aus.

## 2 Traditionelle sowjetische Überlegenheit in Europa

Was die nicht taktischen, das heisst für den Einsatz im Rahmen terrestrischer Kampfhandlungen geeigneten, sondern **im europäischen Rahmen eher als strategisch zu bezeichnenden weitreichenden Atomwaffen** betrifft, hatten die Sowjets anderseits von den 60er Jahren an immer greifbare Vorteile. Entgegen den damals im Westen und vor allem in den USA gehegten Befürchtungen, läutete der erfolgreiche Abschuss der Sputnik-Satelliten im Herbst 1957 nicht eine Periode sowjetischer Überlegenheit in bezug auf atomare Lenkwaffen interkontinentaler Reichweite ein. Im interkontinentalen Bereich gab es keine sowjetische Überlegenheit, sondern ein fortdauerndes, ja sich – für viele überraschend – ausprägendes **amerikanisches Übergewicht:** Mitte 1965 konnten die USA aus 1398 Abschussstellen Lenkwaffen gegen die Sowjetunion einsetzen, während diese genau 331 Abschussvorrichtungen in der Sowjetunion und auf U-Booten für Lenkwaffen hatte, die das amerikanische Territorium zu erreichen vermochten. Und die amerikanischen Lenkwaffen grosser Reichweite, Polaris A-2 und A-3 auf atomar angetriebenen U-Booten, Titan und Minuteman verbunkert auf amerikanischem Boden, waren den sowjetischen unter den Gesichtspunkten der Überlebensfähigkeit, der Zielgenauigkeit und der Verlässlichkeit weit voraus.

Aber schon in den frühen 60er Jahren hatten **die Sowjets einen enormen Vorsprung bei den atomar bestückten Lenkwaffen «mittlerer» Reichweite,** also denjenigen Waffen, die gegen Ziele auf dem europäischen Kontinent gerichtet waren. Sie verfügten 1964 über 733 Lenkwaffen SS-4 und SS-5 (598 auf ungeschützten, 135 auf verbunkerten Abschussrampen). Die USA, die unter dem Eindruck der sowjetischen Sputnikerfolge im Sinn einer Sofortmassnahme Mittelstreckenlenkwaffen Thor und Jupiter in Europa (England, Italien und Türkei) zu stationieren beschlossen hatten, waren zu jenem Zeitpunkt bereits damit beschäftigt, diese Waffen abzuziehen, oder sie hatten sie nie installiert. 105 Abschussvorrichtungen waren bereitgestellt oder vorgesehen worden.

## 3 Unterschiedliches Verhalten von Amerikanern und Sowjets

**Der amerikanische Entschluss, auf Mittelstreckenlenkwaffen auf europäischem Boden zu verzichten,** erklärte sich aus der – oben aufgezeigten – Überlegenheit der USA hinsichtlich der interkontinentalen atomaren Waffensysteme: Sie brauchten ein Mittelstreckenpotential gar nicht, im Unterschied zu den Sowjets, die mit ihrem Übergewicht auf dieser Ebene die amerikanische Überlegenheit auf der obersten strategischen Ebene zu neutralisieren hofften. Hätte sich die sowjetische Führung die Betrachtungsweise der amerikanischen Strategen, die sich fast zwanzig Jahre lang vom Konzept des «arms control» bestimmen liessen, zueigen gemacht, so hätte sie in den 70er Jahren ihr nukleares, gegen Europa gerichtetes Mittelstreckenpotential drastisch abbauen können. Sie braucht diese Mittelstreckenraketen nicht, wenn es ihr nur um defensive Abschreckung geht. Denn die Sowjetunion ist auf dem Gebiet der atomaren Langstreckenwaffen den USA längst ebenbürtig, neuerdings sektoriell sogar überlegen.

Das SALT-I-Abkommen vom 26. Mai 1972 hat eine **numerische Überlegenheit der Sowjets** hinsichtlich der interkontinentalen Lenkwaffen bzw. derjenigen Lenkwaffen, die das Heimatgebiet der anderen Supermacht erreichen können, bestätigt: Die USA dürfen 1710 Abschussvorrichtungen für solche Lenkwaffen haben, die Sowjetunion 2358. Obwohl dieses Abkommen ausgelaufen und SALT-II nicht ratifiziert ist, halten sich die beiden Grossen im wesentlichen an den 1972 festgelegten Rahmen, wobei der amerikanische Bestand infolge der Ausmusterung von 10 Polaris-U-Booten mittlerweile auf 1572 abgesunken ist. Die mehr als 700 relativ schweren sowjetischen landgestützten Lenkwaffen SS-17, SS-18 und SS-19, die SS-18 neuerdings mit jeweils acht Sprengkörpern von 2000 Kilotonnen (Hiroshima entsprach knapp 20 Kilotonnen), können anderseits fast alle amerikanischen landgestützten Lenk-

waffen – 1054 – am Boden vernichten, die USA können solches nicht.

Die Sowjets haben nun aber ihr **Arsenal von Mittelstreckenlenkwaffen** von 1977 an mit der Einführung der mobilen Lenkwaffen SS-20–Reichweite über 4000 km, drei Sprengkörper pro Lenkwaffe – zu modernisieren begonnen. Und nicht genug damit, sie haben, entgegen allen Erwartungen der Nato, mindestens 1980 die alten SS-4 und SS-5 nicht substantiell reduziert: 440 Rampen für solche Waffen waren letztes Jahr noch einsatzbereit. Verfügbar sind nunmehr auch mehr als 200 SS-20.

**4 Irrationale Reaktionen in Deutschland**

Vor diesem Hintergrund mutet die in der Bundesrepublik namentlich seit Jahresbeginn geführte **Diskussion über den Nato-Beschluss** vom Dezember 1979 wie ein irrationales Trauerspiel an. Dieser Beschluss sieht vor, mit der Bereitstellung von 464 Tomahawk-Cruise Missile (atomar bestückte Flugkörper, die die Erdatmosphäre nicht verlassen) und 108 Pershing-II-Lenkwaffen (ballistische Lenkwaffen mit einer Reichweite von über 1000 km) nach fast zwanzig Jahren wieder ein Gegengewicht zum hier beschriebenen sowjetischen Mittelstreckenpotential zu schaffen.

Unbekümmert um ein eklatantes, bei gutem Glauben nicht wegzudisputierendes kräftemässiges Gefälle zum Nachteil des Westens gebärden sich Demonstranten, Kirchenvertreter, Presse und Fernsehen und, nicht zuletzt, Politiker so, als ob die geplante Nachrüstung der Nato den Frieden bedrohe, ja die Gefahr des Atomkrieges verschärfe. Die diese Diskussion – oder besser Agitation – kennzeichnende Missachtung der Fakten ist ebenso bemerkenswert wie die völlig **unkritische Übernahme der sowjetischen Argumentation.**

Liest man «Spiegel» und «Stern», sieht man das ARD-Fernsehen, so könnte man meinen, verschiedene Reportagen und Kommentare wären die Schöpfung der Agentur Tass oder aus der Prawda (was bekanntlich die «Wahrheit» bedeutet!) abgeschrieben. Dass die Sowjets alle Register der psychologischen Kriegführung ziehen und behaupten, die Nato-Nachrüstung gefährde das Gleichgewicht sowie eine Entfremdung zwischen den USA (die in casu als der Bösewicht hingestellt werden) und deren europäische Verbündete zu fördern suchen, kann gewiss nicht erstaunen. Das entspricht den Regeln der indirekten Kriegführung, die, ob es einem passt oder nicht, permanent im Gange ist.

**5 Wer hat Grund, um den Frieden zu zittern?**

Wie eilfertig vor allem deutsche Politiker und Journalisten diesem Bären aufsitzen, muss hingegen **zum Aufsehen mahnen.** Es ist einfach nicht einzusehen, dass ein Aufholen des Westens auf einem von ihm bisher vernachlässigten Gebiet schutzwürdige sowjetische Interessen verletzen soll, nachdem die Sowjets nun ja auch im Bereich der interkontinentalen Nuklearwaffen gewichtige Vorteile aufweisen und in bezug auf die konventionellen Kräfte in Europa durchwegs eine Überlegenheit von 2:1 oder 3:1 haben. Angesichts der militärischen Tatsachen nehmen sich Beschwörungen wie die Brandts (nach seinem seltsamen Moskau-Besuch), Breschnew zittere um den Frieden, durchaus ominös aus, aber anders, als es Brandt versteht: Wenn der Chef einer buchstäblich bis an die Zähne bewaffneten Grossmacht Angst empfindet, weil die unterlegene Gegenseite ein besseres Kräfteverhältnis herzustellen sucht, so lässt das entweder auf einen besorgniserregenden Geisteszustand oder auf die Entschlossenheit schliessen, dem andern den eigenen Willen aufzuzwingen. ■

BANK JULIUS BÄR
ZÜRICH

&

MADRID

Eurohispana de Finanzas SA (Eufisa)
Capitàn Haya 38, Madrid 20, Spain